



Schneewitchehen RELOADED

Ibanez Jem 7V7WH

Preisfrage: Wer hat das erfolgreichste japanische Signature-E-Gitarrenmodell konzipiert? Na klar, einer der innovativsten und exzentrischsten Saitenhexer, Steve Vai. Ein beeindruckender ökonomischer Erfolg hat die Bilderbuchkarriere des Herrn Vai zeit seines Lebens begleitet, das setzt klares Kalkül und messerscharfen Verstand voraus.

Von Alexander Heimbrecht



Damit will ich beileibe nicht sagen, dass ein kreativer Genius irgendwie gaga sein muss, um genial zu sein, aber die extrem erfolgsorientierte Herangehensweise an wirtschaftliche Aspekte des Karriereumfelds lässt für mich den guten Steve heutzutage immer mehr als genialen Vermarkter und visionären Geschäftsmann erscheinen. Früher schien mir das noch ein wenig anders, jedoch haben diese Zeiten meiner Auffassung nach mittlerweile ein Ende gefunden und so würde ich sein grandioses und definitiv nicht mainstreamiges Epos „Passion & Warfare“ als Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens bezeichnen. Danach ging es aus meiner Sicht in künstlerischer Hinsicht sukzessive in eine andere Richtung. Mir persönlich hat ja Vais erdigeres Spiel bei David Lee Roth mit nur gelegentlich aufblitzenden Verrücktheiten am allerbesten gefallen, „Passion & Warfare“ und den Grammy für „For the Love of God“ kann ich allerdings schon auch unterschreiben.

Jem goes 7

Künstler hin Unternehmer her, kommen wir nun zum jüngsten Produkt der äußerst fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Steve und Ibanez, der ersten sieben-saitigen Jem nämlich. Wie bitte? Hat der gute Herr Vai neben seiner sechssaitigen Jem nicht schon seit dem Jahre 1990 eine solche mit sieben Saiten gespielt? Okay, die wurde auf den Namen „Universe“ getauft und ist mittlerweile 23 Jahre auf dem Markt. Die neue Vai'sche 7-Saiter-Variante

hingegen verfügt über einen „Monkey Grip“ und, was der Universe nicht zu eigen war, einen Erlekorpus. Sie ist somit Steves siebensäitiges Pendant seiner präferierten weißen Jem und wenn man sich diese Sichtweise aneignet, kann man der offiziellen Lesart durchaus folgen.

Weitere Ausnahme bilden die Wenge-Streifen, mit denen der Hals gesperrt ist, und der neue Tremolohebel aus Kohlefaser, von Steve, frei übersetzt, als „prall und angenehm in der Hand liegend“ bezeichnet. Ein Schelm, wer hier andere Assoziationen hat. Apropos „in der Hand liegend“: Man kann sagen, was man will, eine Jem ist eine Jem und die 7-saitige Version bildet da keine Ausnahme, denn sie ist äußerst ergonomisch gestaltet. Gerade das von den Ibanez RG-Modellen gewohnte dünne Halsprofil unterstützt das komfortable und schnelle Spiel, weshalb Ibanez auch im Bereich der Anfängergitarren einen sehr guten Ruf genießt. Meine Präferenz in Sachen Halsprofil hat sich im Laufe der Jahre zwar mehr zu den dickeren Prügeln hin entwickelt, aber eigentlich mehr aus klanglichen Aspekten als wegen ergonomischer Gesichtspunkte, denn der Hals trägt meiner Auffassung nach mehr zur Tonfärbung bei als der Korpus und ist zusammen mit der Konstruktion der Brücke der wohl am meisten unterschätzte Einflussfaktor bei der E-Gitarre. Hinzu kommt, dass diese Einflussfaktoren zunehmend in den Hintergrund treten, wenn richtig viel Gain ins Spiel kommt, und wer sich einmal eine Vai Performance zu

DETAILS

Hersteller: Ibanez
Modell: JEM7V7-WH
Herkunftsland: Japan
Korpus: Erle
Hals: 5-teilig Ahorn/Wenge,
Halsverbindung: geschraubt
Mensur: 25,5"
Griffbrett: Palisander mit
 Tree-of-Life Inlays
Bünde: 24 Jumbo
Brücke: Edge-7m gold
Mechaniken: Gotoh Tuner
Tonabnehmer:
 Di Marzio Blaze (HSH)
Zubehör: Inkl. Koffer und Multitool
Preis: 3.525 Euro
Getestet mit: Diezel D-Moll
Vertrieb: Meinl Distribution
 Gutenstetten

www.ibanez.de

Gemüte führt, der erkennt sehr schnell, dass da ein Mörderpaket an Zerre und Kompression am Start ist. Bei solchen Sounds sind fertigungstechnische Unterschiede der Gitarre und deren Auswirkungen auf den Ton dann meiner Meinung nach eher marginaler Natur bis überhaupt nicht mehr wahrnehmbar.

Clean Neck

Lediglich bei den beliebten glasigen Clean Sounds à la Jem macht sich der dünne Hals sehr positiv bemerkbar, weil er den schlanken, schnellen und kristallinen Ton unterstützt. Kurzum, diese Gitarre ist ein echter Allrounder und kann von Jazz bis Metal alles achtbar zu Gehör bringen, wenngleich man zugeben muss, dass sie in Vais Klangwelten naturgemäß am meisten zu Hause ist und ein George van Eps seine siebenstimmige Jazzbox wohl nicht gegen eine Jem-7 oder Universe getauscht hätte. War da noch was? Ach ja, das Teil hat ja eine Saite mehr. Das Grandiose an den Siebensaitern mit Vai'scher Handschrift liegt für mich u. a. in der Tatsache begründet, dass sie sich so mühelos bespielen lassen, dass man es schon gar nicht mehr für notwendig befindet, ein Wort darüber zu verlieren, dass man es mit einer Saite mehr zu tun hat. Anders als bei den Achtsaitern ist auch die Eingewöhnungszeit hier minimal und man kann sofort losdonnern.

Meisterschaft auf dem Gebiet der siebenstimmigen Gitarre dauert zugegeben etwas länger, doch gut klarkommen kann man auf der Jem 7V7 in fünf Minuten.

Mein moderner Amp kommt mit der Gitarre natürlich besser zurecht als ein klassisch geprägter (vor allem wegen der tonalen Ausprägung der H-Saite) und so habe ich die meiste Zeit mit der Jem über meinen Diezel gespielt: Der D-Moll wäre sicher sogar für Herrn Vai beileibe keine schlechter Amp. Kanal eins und drei sind die Waffen der Wahl, wenn es gilt, die Kompositionen des Meisters nachzuempfinden. Ein wenig „Juice“, ein wenig „For the love of god“ und man erkennt sofort, wohin der Soundhase läuft. Fette, dennoch gut konturierte Distortion macht es möglich, mit ordentlich Gain noch einen differenziert wahrnehmbaren Sound weiterzugeben. Auch das cleane Intro zu „Answers“ klingt exakt wie auf der Aufnahme.

7th Gear

Mit der Jem 7V7WH beweisen Ibanez und Steve Vai wieder einmal, wie hervorragend das Konzept des Klassikers um eine weitere Saite erweitert werden kann. Eine hervorragende Gitarre, die in Optik und Bespielbarkeit ohne Kompromisse an ihr großes Vorbild anknüpft. Wer eine moderne Siebensaiter mit Vibratoeinheit sucht und bereit ist, etwas Geld auf den Tisch zu legen, der sollte es nicht versäumen, die neue Jem-7 einer Probefahrt zu unterziehen. ■

